

grube aufgenommen und mit einem andern Namen (Gegen Gottes) benennet — — auch den tiefer an der Mulde ausmündenden Adamsstollen anlegen lassen.“ Ao. 1703, nachdem es etliche Jahre her floriret, war es wieder in's Stocken gekommen. Aber Ao. 1743 stellte es sich an Gruben, Kunst-Gezeug, Wäsche und Erzführen prächtig dar und jedermann wünschte und hoffte, daß nach der starken Zubuße das bergmännische Glück bald Ausbeute reichlich geben werde. Diese hier ausgesprochne Hoffnung ist auch theilweise in Erfüllung gegangen, da das Bergwerk in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wirklich in große Aufnahme gekommen; doch schon Anfang des 19. Jahrhunderts konnte es wegen der ausgegangnen innern Wasser nicht mehr befahren werden. Gegenwärtig aber fahren wieder an 123 Mann, welche von einem Obersteiger, zur Zeit Carl Samuel Jost beaufsichtigt werden. Für die Zukunft sind gute Aussichten vorhanden, da noch mehrere edle Gänge zu überfahren sind, welche gute Anbrüche hoffen lassen. Im Jahre 1840 betrug die Erzlieferung circa 5550 Etr. Erz mit 2208 Mark Silber und die Bezahlung dafür 18,200 Thlr. Das Merkwürdigste bei dieser Grube ist außerdem die zu Anfang des Jahres 1833 zum ersten Mal in Umgang gebrachte große Wassersäulenmaschine und die im J. 1840 vom Kunst- und Treibschacht bis zum Pochhaus bei der Wäsche auf 378 Lachter Länge erbaute Eisenbahn, worauf die Gangmasse von den Bauen auf obige Länge gefördert wird. Die zum Bergwerk gehörigen Lagegebäude sind folgende: ein Huthaus, eine Schmiede, ein Zimmerhaus, ein Pferdeköppl mit Treibehaus, eine Poch- und Stossheerdwäsche, eine Scheidebank und eine Ausschlageseuer. Außer diesen Gebäuden hat Gersdorf noch eine Schenke und 3 sogenannte Berghäuser, die Eigenthum der Herrschaft sind, und 2 Privathäuser, von denen das eine, im geschmackvollen Style erbaute, mit schöner Aussicht auf Rossen und Umgegend, von dem auch als Literaten rühmlich bekannten Bezirksstierarzte Dr. med. Carl Friedrich Wilhelm Funke bewohnt wird. Bewohnt sind zusammen 17 Gebäude von 219 Seelen, 112 männlichen und 107 weiblichen Geschlechts, darunter ein seines hohen Alters wegen seltnes Ehepaar sich befindet, nämlich der emeritirte gräflich Einsiedel'sche Dekonomie-Inspector Friedrich Gottlieb Bursian, geboren den 3. Februar 1750 in Unwürde bei Löbau, 91 Jahr alt, und seine Ehegattin, welche bereits das 88ste Jahr zurückgelegt hat.

2.) **Böhrigen**, ehemals Böringen, daher wohl richtiger die alte Schreibart mit *g*, als die spätre mit *ch*, dürfte seinen Namen haben von dem wendischen Worte „bor“ die Fichte, weil es wahrscheinlich mitten im Fichtenholze angelegt worden. Solche Ableitung scheint gewiß, wenn man erwägt, daß noch heute viel Fichtenholz daselbst sich vorfindet und ein in der Nähe befindlicher, mit Schwarzholz bewachsener Berg noch heutigen Tages der Borberg heißt. Es liegt südwestlich $\frac{1}{2}$ St. von Gersdorf an der Poststraße, die von Roswein nach Haynichen und Frankenberg hierdurch führt, hat seine größte Ausdehnung von Osten nach Westen. Auch hier befindet sich ein altschriftsässiges Rittergut, nach Knauth „weiland ein besonderes Zell-Forberg.“ Es liegt einsam, in einem von der Striegis gebildeten Winkel, auf einer Seite umgeben mit Schwarzholz, daneben die herrschaftliche Mahl- und Bret-Mühle. In kleiner Entfernung vom Gute, von der Straße links im Garten, stand ehemals, wie Knauth referirt „eine alte, Ao. 1385 erbaute Messkapelle, deren Ueberbleibsel später in einen Schafstall umgewandelt worden sind.“ Nach der Reformation ward dasselbe noch etliche Jahre lang beim Kloster-Gute, gleich andern angränzenden, in gesammter Verwaltung behalten: am 15. Juli A. 1550 zum ersten Male an 2 Bauern Baltin Guldern und Baltin Pezolden, gegen einen ziemlichen Erbzin an Gelde, Getreide und Gerstörde bis 1587 ausgelassen. Dann haben es eigenthümlich besessen folgende: zu Anfange des 17. Jahrhunderts Johann George von Knobelsdorf, um 1630 Hieronymus Brand von Arnstedt uff Gersdorf, 2 Jahre darauf Moriz Heinrich von Hartsch; Ao. 1635 kam es sub hasta an Johann Gastel, darauf an dessen Erben, für welche es von ohngefähr 1680—1694 Gottfried Bö-

chel, „J. U. Doctor und vornehmer Consulent in Dresden“ administrirte. Nachmals Ao. 1695 ward es Eigenthum des Churf. Sächs. Kriegs-Hauptmann's Julius Caesar Pflug, von welchem es endlich um 1700 an die Besitzer von Gersdorf gelangte, wobei es auch unter dem alten Namen eines Borwerks bis jetzt verblieben ist. Außer dem Rittergute hat Böhrigen 1 Erbgericht mit Schankgerechtigkeit und 18 Häuser. Mit inbegriffen ist darunter die rechts von der Straße an der Striegis gelegene Schafwollenkrempelegarn-Spinnerei mit Flanellfabrik, welche in den Jahren 1835 und 1836 der Flanellfabrikant Friedrich Gottlob Lehmann aus Haynichen hat bauen lassen, nachdem ihm dazu 25 Scheffel Land von der Herrschaft käuflich überlassen worden waren. Auch hier, in der Nähe der Fabrik, finden sich Spuren von einem ehemaligen Bergwerke: die Schmelzschlacken nämlich, welche man bei Umarbeitung des Bodens hier gefunden, scheinen die alte Tradition zu bestätigen, nach welcher ehemals hier eine Schmelzhütte und andre zum Bergbau gehörige Gebäude gestanden haben sollen.

Im Juli 1840 ist hier auch, mit Genehmigung der Höchsten Behörde, eine Sammelschule gegründet worden, in welcher gegenwärtig 38 Kinder, als: 22 Knaben und 16 Mädchen, unterrichtet werden. Der Lehrer ist der Schulamts-candidat Friedr. Robert Messerschmidt, geboren den 17. Mai 1819 in Ablas bei Leisnig. Sein jährlicher Gehalt beträgt jährlich 96 Thlr.

An Einwohnern werden gegenwärtig gezählt 157, mit Einschluß der Fabrikarbeiter aber, welche nur an Werkeltagen Kost und Schlafstätte hier haben, 199, 81 männlichen und 118 weiblichen Geschlechts.

Die Summe der in der Parochie Gersdorf befindlichen Seelen beträgt demnach 1240; die Zahl der Communicanten jährlich 1600 bis 1700, die der Gebornen durchschnittlich 40, die der Aufgebotnen und Getrauten 20, die der Verstorbnen 30.

M. Carl Robert Peschel,
Pfarrer.

Die Parochie

Leulitz mit Altenbach.

Dieser Kirchsprengel, welcher sonst dem Ephoral- und Amtsbezirke Grimma einverleibt war, seit Novbr. 1836 aber zur Ephorie Wurzen, so wie seit dem Jahre 1840, wo die jetzige Guts Herrschaft auf Leulitz und Altenbach ihre (gerade 100jährige) Patrimonialgerichtsbarkeit an den Staat abtrat, zum Kön. Sächs. Justizamte Wurzen gekommen ist, umfaßt überhaupt die 3 Dorfschaften Leulitz, Zeitz und Altenbach, auf einem Flächenraum von etwa einer Viertelsquadratmeile, der, ungefähr $2\frac{1}{2}$ St. im Umkreise zählend und von Südwest nach Nordost sich erstreckend, gegen $\frac{1}{2}$ St. westlich von Wurzen in einem an der Leipzig-Dresdner Straße und Eisenbahn anliegenden rechten Winkel ausläuft. Von diesem zunächst nach Abend und Mittag zieht sich die Flur des Filialkirchdorfes Altenbach, zu beiden Seiten der Eisenbahn, zu deren Bau (sie ruht dort auf einem bis zu 16 Ellen Höhe ansteigenden Damme) bisher für mehr als 2000 Thlr. Land von den Grundbesitzern daselbst (wobei auch das Leulitzer Pfarrlehn concurrirte) abgetreten und verkauft worden ist. Dem Dorfsplane nach und zufolge der Zahl hiesiger Güter (17), Gärtner- und Häuslernabrunge (5 und 8) ist dieser Ort der größte in dieser Parochie, bestehend aus 52 menschlichen Haupt- und Nebenwohnungen ohne die Wirthschaftsgebäude, einer durch Leichwasser bewegten oberflächlichen Wassermühle (auch einer Windmühle) und einer Kirche, mit ungefähr 140 Einwohnern, die sich (bis auf wenige Handwerker, als: Leinweber, Zimmerleute, Maurer, Schuhmacher u. s. w.) größtentheils von Ackerbau, Viehzucht und Handarbeiten nähren. Die Lage des Dorfes an einem ziemlich großen Teiche gewährt, von der Morgenseite betrachtet, einen nicht reizlosen Anblick, den rechts die Eisenbahn und links das Dörfchen Zeitz im Hintergrunde von Wiesen verschönernd begrenzen.